

Das Geheimnis der Modeschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Großer Hut
in Panama
ciré mit Sa-
tinband
(Modell Grieder)



Shantungskleid
mit gestellter
Tüllgarnitur

Das Geheimnis der Modeschau

Wieder einmal haben die Modeschauen sich als mächtig anziehungskräftig erwiesen. Diskussionslos werden sie als berechtigte und erwünschte Institutionen anerkannt. So schön sie anzusehen sind, hinter den Kulissen sehen die Dinge nicht so rosig aus. Auch das Mode-Schauspiel beansprucht wochenlange Vorbereitungen. Die Szenenproben des Bühnenstückes wandeln sich im Reiche der

Mode zu Probierszenen, bei denen die Atelierpremiere agierende, der Mannequin k—leidtragende Person und das im Entstehen begriffene Modell Requisit ist, dessen Bedeutung die der Personen weit überragt.

So gut wie das Schauspiel hat die sorgfältig organisierte Modeschau ihre Generalprobe. Was den gestellten Ansprüchen; was dem Niveau des Hauses nicht restlos entspricht, wird ausgemerzt, zurückgewiesen; Umstellungen werden vorgenommen, von Hut, Kleid, Beiwerk oder von Modell und Mannequin, sofern nicht die Modelle auf die Figur eines bestimmten Mannequins gearbeitet sind.

Auch beruflicher Ehrgeiz treibt bei Modeschauen manchmal spontane Blüten, äußert sich in tiefgekränkten Mienen, wenn bei Verteilung der schönsten, reichsten Modelle für die Vorführung fremde Mannequins mehr als die ständig angestellten berücksichtigt werden. Ein tüchtiger, zum Haus gehörender Mannequin fühlt sich mit dem Erfolg der von ihm getragenen Modelle verwachsen. Nicht zu Unrecht. Denn das schönste Kleid kann durch einen ungeschickten oder nicht hineinpassenden Mannequin um seinen Erfolg gebracht, das an sich einfache Modell durch geschicktes Vortragen zum grand succès werden.

Genau wie beim Schauspiel im Theater ist das Publikum von gespanntem Schauen und Kritisieren viel zu sehr in Anspruch genommen, um an den Betrieb hinter den Kulissen zu denken. Der Mann,

der würde schon eher ganz gern einen verstohlenen Blick werfen auf die Intimität spitzenbesetzter Seidenhemdhöschchen und seidenbestrumpfter schlanker Beine, auf routinierte Handhabung von Puder und Lippenstift. Aber Sachlichkeit und Eifer und eine die Atmosphäre beherrschende Aufführungsnervosität würden ihm rasch seine Ueberflüssigkeit beweisen.

Das letzte Geheimnis aber der Modeschau liegt gar nicht in, sondern außer ihr, ist psychologisch ans Publikum gebunden. Wie Frauen im Roman und Theaterstück unbewußt persönlich mitkonsumieren, was an Liebe und sonst Angenehmem ausgeteilt wird, so bringen sie auch bei der Modeschau den aus Trägerin und Kleid komponierten Einzelercheinungen bestimmtes persönliches Interesse entgegen. Die Frau braucht die modisch neuen Eindrücke und.... sie identifiziert sich unbewußt mit dem schön gewachsenen Mannequin und genießt spielerisch die visionäre Vorstellung ihrer eigenen künftigen Erscheinung. G. T.

Bild rechts:
Die neue Schoßbluse zum
Trikot-Kostüm
(Modeschau Schnyder, Luzern)



Prinzeßmantel in Hellmarine mit
Echarpe und Handtasche in Gelb-Blau
(Jelmoli-Modeschau)



Aermelloses Sommerkleid in
punktierem Crêpe de Chine
mit Pelerine